

fagebe-Info

Nr. 12 | Juni 2014

Jahresbericht 2013: Jahresrückblick 2013 des Präsidenten | Jahresbericht 2013 des Geschäftsführers | Ausblick | Jahresrechnung 2013 | Das Team | Randnotizen | Impressum

Hotline für Gewaltberatung 0 765 765 765 | www.fachstellegewalt.ch

Jahresbericht 2013

Jahresrückblick 2013 des Präsidenten

Volle Kraft voraus nach «fagebe»

Mit grosser Dankbarkeit und Freude können wir auf das Jahr 2013 zurückschauen. Es gibt unsere Fachstelle noch, und es wird sie weiterhin geben. Die finanzielle Situation unseres Vereins kostete uns viel Kraft, aber mit der Unterstützung vieler Partnerinnen und Partner haben wir das vergangene Jahr überstanden und können zuversichtlich weiterarbeiten. Wir danken auch allen Vertreterinnen und Vertretern anderer Institutionen und Fachstellen, die unsere Arbeit wertschätzen und mit Rat und Tat unterstützen.

Generationenwechsel

Die Pionier- und Gründergeneration von StoppMännerGewalt hat den Verein einer jüngeren Generation anvertraut. Andreas Jost, der seit Anfang in verschiedenen Rollen mit dabei war, konnte letztes Jahr als Gewaltberater in Pension gehen. Ihm, Toni Gurtner und den vielen anderen Pionieren danken wir für ihre Visionen und ihre Hartnäckigkeit. Ohne sie gäbe es diese individuelle Beratungsstruktur für Täter nicht. Sowohl bei den Gewaltberatern, in der Geschäftsführung und im Vorstand ist nun die zweite Generation tätig. Der geglückte Generationenwechsel wurde auch in der Namensänderung deutlich.

Von SMG zu fagebe

Die Nachfrage und das Angebot haben sich erweitert. In der Fachstelle Gewalt Bern werden mittlerweile auch Jugendliche und Frauen, die Gewalt ausgeübt haben oder ausüben und neue Wege in Richtung gewaltfreier Lösungen suchen, beraten. Mit den verschiedenen Partnerinnen und Partnern tragen wir als «fagebe» zum Schutz von Opfern und zur Prävention bei. Es wird uns von allen Seiten signalisiert, dass es unser Angebot braucht. Dies wurde letztes Jahr in einer wissenschaftlichen Studie¹ bestätigt und gibt uns die Kraft, die Fachstelle Gewalt Bern weiterzuentwickeln. Der Vorstand traf sich in vielen ordentlichen und ausserordentlichen Sitzungen und liess sich zudem extern professionell in Retraiten begleiten

und beraten. Bewusst wollten wir uns nicht nur von den finanziellen Nöten bestimmen lassen, sondern inhaltlich und strategisch weiterdenken. Die klare Verteilung von Ressorts und Verantwortlichkeiten im Vorstand entlastet spürbar das Präsidium und die Geschäftsleitung, macht die Sitzungsarbeit effizienter, bringt neue Ressourcen zur Entfaltung und verleiht der «fagebe» mehr Gesichter und mehr Power.

Finanzielle Grundlage

Aufgrund der grossen Sparmassnahmen seitens des Kantons, waren wir in den letzten zwei Jahren stark mit der finanziellen Mittelbeschaffung beschäftigt. Trotzdem ist es dem Vorstand gelungen, inhaltlich und strategisch zu arbeiten. Die Ergänzung des Angebots und die Namensänderung sind nach aussen sichtbar. Im «Inneren» haben wir im Vorstand die Ressorts und Verantwortlichkeiten klarer geregelt. Die jungen Vorstandsmitglieder bringen neuen Wind mit und so sind wir im Gegenwind der Sparmassnahmen gut unterwegs. Das Schiff SMG ist als «fagebe» mit Volldampf auf Kurs. Das Jahr 2013 haben wir finanziell überlebt, 2014 können wir überbrücken und ab 2015 haben wir gute Aussichten, wieder einen Rahmenvertrag mit der Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern und weiteren finanziellen Partnern abschliessen zu können. Regierungsrat Hans-Jürg Käser, Judith Hanhart von der Kantonalen Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt und die Landeskirchen als Gründungsmitglieder von SMG haben dabei grosse Vorarbeit geleistet. Wie immer erwirtschaftet der Verein Fachstelle Gewalt Bern mit Beratungshonoraren, mit kleinen und grossen Spenden und viel Freiwilligenarbeit einen grossen Teil des Budgets aus eigener Kraft. Die Suche nach Sponsoren bleibt weiterhin ein omnipräsentes Thema.

Volle Kraft voraus

Trotz der grossen Herausforderungen im finanziellen Bereich bleiben wir am Ball und fahren volle Kraft voraus. Wir müssen zugunsten der Opfer dranblei-

RANDNOTIZEN

Auszug aus der am 17.1.2014 eingereichten Interpellation von Margreth Schär (Grossrätin Kt. Bern) an den grossen Rat:

Häusliche Gewalt – Wie steht es mit der Täterinnen- und Täterarbeit im Kanton Bern?

Eine Studie, die vom Eidg. Büro für Gleichstellung von Frau und Mann in Auftrag gegeben und im November 2013 veröffentlicht wurde, geht davon aus, dass Gewalt in Partnerschaften in der Schweiz Kosten in der Grössenordnung von 164 bis 287 Mio. Franken auslösen. Diese Kosten teilen sich auf in Polizei- und Justizkosten, Produktionsverlust, Unterstützung in Form von Beratung und Schutz der Opfer und Gesundheitskosten (unmittelbare medizinische Behandlung und Folgekosten). Den grössten Anteil machen Polizei- und Justizkosten aus.

¹ Daniela Gloor und Hanna Meier: Gewalt in der Partnerschaft und Alkohol. Häufigkeit einer Dualproblematik, Muster und Beratungssettings. Social Insight GmbH, Schinznach-Dorf, 2013. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit

Im Rahmen der Präsentation des Projekts «Aktive Nachsorge» an der Mittagsveranstaltung mit Mitgliedern des Grossen Rates im März 2012 wurde darauf hingewiesen, dass die Polizei sehr häufig wegen des gleichen Täters / der gleichen Täterin mehrfach intervenieren muss – bei ca. 60% der Polizeieinsätze handelt es sich um Wiederholungstaten. 60% bis 80% der Verfahren werden später gestützt auf Artikel 55a StGB eingestellt, viele Täterinnen und Täter spüren keine Konsequenzen für ihr Handeln. Angesichts dieser Tatsache und der erwiesenermassen hohen Folgekosten bei Gewalt in Paarbeziehungen stellt sich die Frage, warum gewaltausübenden Personen nicht mehr Beachtung geschenkt wird bzw. warum die Täterinnen und Täter nicht stärker zur Rechenschaft gezogen werden.

Die Unterstützung der Opfer hatte bisher erste Priorität und das zu Recht. Die Hilfeleistung für die Opfer wurde in den letzten Jahren schrittweise verbessert und ist dank guter Zusammenarbeit unter den beteiligten Akteuren Polizei, Statthalter und Opferhilfestellen/Frauenhäuser auf einem guten Stand angekommen.

ben, und wir wollen Täterinnen und Tätern weiterhin die Chance bieten, durch individuelle und professionelle Gewaltberatung im zweisprachigen Kanton Bern, ihr Verhalten zu ändern. Der Rahmenvertrag ab 2015 und eine proaktive Täternachsorge wären wichtige Bausteine für unser Engagement.

Obwohl wir viel Zeit für die finanzielle Sicherung der Fachstelle verwenden mussten, hat der Vorstand sich neben den ordentlichen Sitzungen auch zu einer von einem Supervisor begleiteten Retraite zurückgezogen. Die Erfolgsgeschichten und die Prävention

von Gewalt sind Motivation für unsere Arbeit und der Wind in unseren Segeln. So werden wir die Arbeit mit Täterinnen und Tätern ausbauen und zum Schutz von Gewaltopfern beitragen können. Denn: «Täterarbeit ist Opferschutz. Wenn der Täter nicht aufhört, läuft Opferschutz ins Leere» (Daniela Gloor). Als Präsident bin ich stolz auf unsere grossartige Crew und ich freue mich auf die Weiterarbeit in der «fagebe», der neuen Fachstelle Gewalt Bern.

*Peter Sladkovic-Büchel,
Präsident Fachstelle Gewalt Bern*

Jahresbericht 2013 des Geschäftsführers

2013 war für die Beratungsstelle in vielerlei Hinsicht ein herausforderndes und erfolgreiches Jahr.

Zahlen zur Gewaltberatung

Im Geschäftsjahr 2013 kam es wie im Jahr zuvor zu 41 neuen Fallöffnungen. 13 laufende Fälle aus dem Jahr 2012 wurden im 2013 weitergeführt. Insgesamt nahmen 53 Personen im Geschäftsjahr 2013 das Angebot der Fachstelle Gewalt Bern in Anspruch. Insgesamt wurden 200 Beratungsstunden geleistet. Dies entspricht einem Rückgang von 27% gegenüber dem Vorjahr. Die Pensionierung von Andreas Jost, das Sabbatical von Franjo Vugdelija sowie die intensive Beanspruchung von Ressourcen, für die im 2012 gestartete Reorganisation, sind Gründe für die Verringerung der geleisteten Beratungsstunden. Der grösste Teil (75%) unserer Klientel, sind weiterhin sogenannte Selbstmelder. Als Selbstmelder gelten jene, welche «freiwillig», also ohne Zuweisung oder Massnahme eine Beratung in Anspruch genommen haben. Die Altersstruktur im Geschäftsjahr 2014 sieht folgendermassen aus:

Anzahl Altersgruppe

7 Personen	16 – 26 Jahren
24 Personen	27 – 38 Jahren
15 Personen	39 – 49 Jahren
7 Personen	50 – 57 Jahren

Seit der Schliessung der Gewaltberatungsstelle der reformierten Kirchgemeinde Biel im Jahr 2012, bieten wir nun auch Beratungen in Biel an. Im Jahr 2013 haben wir in Biel 11 Fälle aufgenommen. Unsere Vernetzung vor Ort steht erst am Anfang. Die Fälle zeigen aber, dass der Bedarf an unserem Angebot gefragt ist.

Meilensteine im Jahr 2013

Auch im Jahr 2013 standen nebst unserem Kernangebot der Gewaltberatung viele weitere Arbeiten auf dem Jahresplan. Die im Jahr 2012 gestartete Reorganisation wurde im 2013 mit viel Elan und «Härzbluet» weitergeführt. Die Freude ob den erreichten Zielsetzungen und Veränderungen ist gross und es wird mit viel Zufriedenheit auf das Jahr 2013 zurückgeschaut. Folgende Meilensteine wurden erreicht.

Erweiterung der Zielgruppe

Das Angebot wurde auf die Zielgruppen Frauen und Jugendliche erweitert. Leider hat sich im Jahr 2013 bisher keine Frau bei uns für eine Gewaltberatung

gemeldet. Hier muss erwähnt werden, dass wir aufgrund der knappen Ressourcen bisher die «frauen-spezifische» Öffentlichkeitsarbeit nicht aktiv angehen konnten. Bei den Jugendlichen gilt bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit dasselbe. Erfreulicherweise hatten wir im 2013 trotzdem bereits 4 Jugendliche in Beratung.

Neue Website & Flyer

Aufgrund der Namensänderung und der Ausdehnung unseres Angebots auf Frauen und Jugendliche wurde eine neue Website erstellt und unser Flyer angepasst. Die Website ermöglicht eine schnelle Übersicht über unser Angebot. Zudem ist nun ersichtlich, welche Gesichter hinter der Fachstelle Gewalt Bern stehen. Der Flyer wurde insofern angepasst, dass er nun auch die Zielgruppe Frauen und Jugendliche anspricht.

Gewaltberatung in Biel

Mit der Anstellung von Erich Hofmann haben wir seit 2012 einen Gewaltberater in Biel vor Ort. Im Jahr 2013 stand die Vernetzung mit den Akteuren in der Region im Zentrum. Die Teilnahme am Runden Tisch zur Häuslichen Gewalt in Biel, die Kontaktaufnahme mit dem Regierungstatthalter Biel/Bienne und der Austausch an Tagungen haben dazu beigetragen, die Vernetzung in Biel voranzutreiben. Im Jahr 2013 haben wir in Biel 11 Fälle aufgenommen. Die Fälle zeigen, dass unser Angebot gefragt ist.

Qualität auf fachlicher Ebene

Im Herbst 2013 fand eine Retraite der Gewaltberater mit dem Geschäftsführer statt. An der Retraite wurde eine gemeinsame Haltung zu unserem Beratungsangebot entwickelt. Die Erhöhung des Zeitbudgets für Interventionen und die Installation eines externen Supervisors konnten als Zielsetzungen für das Jahr 2014 definiert werden. Weiter wurde zwecks Qualitätssicherung beschlossen, auf fachlicher Ebene einmal jährlich eine Retraite durchzuführen.

Personelles

Daniel Waldispühl hat sich anfangs Jahr erfolgreich bei der Stelle Paar- und Familienberatung in Freiburg beworben. Aufgrund der Stellenzusage und den damit schwindenden Ressourcen hat sich Daniel Waldispühl entschieden, die Tätigkeit bei der Fachstelle Gewalt Bern zu beenden. Wir wünschen Daniel alles Gute für seine Zukunft und bedanken uns an die

ser Stelle für seine geleistete Arbeit bei der Fachstelle Gewalt Bern.

Andreas Jost beendete im August 2013 nach 10 Jahren Tätigkeit seine Arbeit als Gewaltberater und -therapeut bei der Fachstelle Gewalt Bern. Er war Mitbegründer der Beratungsstelle und in den «unsicheren Zeiten» der letzten Jahre das Fundament der Gewaltberatungsstelle. Ausserdem hat er einen sehr wichtigen Beitrag für dessen Aufrechterhaltung geleistet. Bei der Reorganisation und vor allem beim Generationenwechsel, auf der Ebene der Gewaltberater, waren sein Beitrag, sein Mitdenken und seine reichhaltige und langjährige Erfahrung von unschätzbarem Wert. Wir entrichten ihm an dieser Stelle nochmals einen ganz herzlichen Dank und wünschen Andreas alles Gute für die kommende Zeit.

Längerfristige finanzielle Absicherung

Auch im 2013 beanspruchte die Sicherung der Finanzierung der Fachstelle Gewalt Bern viele Ressourcen und Energie. Aufgrund der finanziell schwierigen Lage des Kantons Bern (ein strukturelles Defizit in der Grössenordnung von 400 bis 450 Mio. für die Jahre ab 2014) und des dadurch herrschenden Spardruckes in den Direktionen, stand die Finanzmittelbeschaffung vor einer grossen Herausforderung. Das Projekt der «aktiven Nachsorge» wurde im

August leider auf unbestimmte Zeit sistiert. Die damit einhergehende längerfristige Absicherung unserer Fachstelle war daher keine Option mehr. Erfreulicherweise konnte trotzdem auch 2013 in letzter Minute eine finanzielle Überbrückung für das Jahr 2014 gesichert werden. Dies war möglich dank der Unterstützung von Herrn Regierungsrat Hans-Jürg Käser von der Polizei- und Militärdirektion, der römisch-katholischen Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung, der reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und der Stiftung für Kirchliche Liebestätigkeit. An einer Sitzung im Dezember mit Herrn Regierungsrat Hans-Jürg Käser, Frau Regula Unteregger vom Sozialamt der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, Regierungsratthaler Christoph Lerch sowie Vertretern der Kirchen wurde zudem festgehalten, dass alle Sitzungsteilnehmer von der Wichtigkeit der Täterarbeit überzeugt sind und anstreben, ab 2015 in einem Rahmenvertrag mit der POM, den Kirchen und weiteren finanziellen Partnern, die Fachstelle Gewalt Bern für vier Jahre finanziell zu unterstützen. Dies war nebst der Sicherung der finanziellen Überbrückung fürs 2014 eines der erfreulichsten und wichtigsten Ereignisse im 2013 und gibt uns grosse Zuversicht für die Zukunft unserer Fachstelle.

*Basil Glanzmann,
Geschäftsführer Fachstelle Gewalt Bern*

Es zeigt sich nun aber, dass es allein mit der Unterstützung der Opfer nicht getan ist. Um die Opfer, Kinder und Erwachsene, nachhaltig schützen zu können, müssen die Täterinnen und Täter zur Veränderung ihres Verhaltens gebracht werden. Das Projekt «Aktive Nachsorge», das dem Schutz der Opfer, den Bedürfnissen der Kinder und der Verantwortung der Täterinnen und Täter Rechnung trägt, wurde leider nach erfolgreicher Pilotphase aus Kostengründen sistiert, statt wie vorgesehen flächendeckend eingeführt.

Die Folgekosten von häuslicher Gewalt sind enorm, gewaltausübende Personen sind Wiederholungstäterinnen und Wiederholungstäter, Grund genug ein besonders Augenmerk auf die Täterinnen- und Täterarbeit im Kanton Bern zu richten.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch sind die Folgekosten insgesamt bei häuslicher Gewalt im Kanton Bern? Wie hoch ist dabei der Anteil an finanziellen Mitteln, die in die Täteransprache investiert werden?
2. Ist der Regierungsrat ebenfalls der Meinung, dass die Täterarbeit für das Eindämmen häuslicher Gewalt elementar ist?

Ausblick

Finanzen

Aufgrund unseres wichtigen Beitrags an der nachhaltigen Bekämpfung häuslicher Gewalt will die POM ab 2015 einen Rahmenvertrag über 4 Jahre mit uns abschliessen. Dazu hat sich Herr Regierungsrat Hans-Jürg Käser an einer Sitzung im Dezember 2013 zur Zukunft unserer Fachstelle geäussert. Damit es zu einem solchen Rahmenvertrag kommen kann, braucht es aber nebst der POM noch weitere finanzielle Partner. Zurzeit sind Gesuche bei der Interkonfessionellen Konferenz der Landeskirchen, bei der Burggemeinde des Kantons Bern und bei den Städten Bern und Biel hängig. Die Zeichen für einen Rahmenvertrag stehen gut. Ein solcher wäre eine enorme Entlastung für die Fachstelle. Viele Ressourcen welche zurzeit in die jährlich wiederkehrende Geldmittelsuche eingesetzt werden, ständen dann für die Entwicklung der Fachstelle zur Verfügung.

Gewaltberatung für Frauen und Jugendliche

Mit grosser Freude berichten wir, dass wir im 2014 mit Leena Hässig eine erfahrene Täter- und Täterinnentherapeutin ins Boot unserer Fachstelle holen konnten. Frau Hässig wird für die Beratung und Therapie von Täterinnen bei unserer Fachstelle zuständig sein. Eine wichtige Frage, welche uns in der nächsten Zeit beschäftigen wird, lautet: «Wie machen wir Täterinnen auf unser Angebot aufmerksam und wie können wir sie dazu bringen, von unserem Angebot Gebrauch zu machen?». Eine Täterinnen-spezifische Öffentlichkeitsarbeit wird diesbezüglich von grosser Wich-

tigkeit sein. Auch für die Zielgruppe der Jugendlichen stehen spezifische Fragen zu Arbeitsweise und Öffentlichkeitsarbeit im Raum.

Beratungsstelle in Biel

Die Verankerung unserer Beratungsstelle in der Stadt Biel und die Vernetzung mit den unterschiedlichen Akteuren im Helfernetz der Häuslichen Gewalt, wird auch im 2014 weitergeführt. Weiter sind wir auf der Suche nach einem festen, eigenständigen Beratungsraum in Biel. Aktuell können wir in einem fremden Praxisraum unsere Beratungen anbieten.

Sensibilisierung & Schulung

Nebst unserem Kernangebot der Beratung und Therapie von gewalttätigen Menschen, bieten wir auch Sensibilisierungs- und Schulungsangebote zum Thema Gewalt für interessierte Institutionen oder Stellen an. Die Nachfrage dazu hat in letzter Zeit zugenommen. Die Entwicklung von standardisierten schulungs- und sensibilisierungsspezifischen Angeboten steht uns bevor.

Website und Flyer auf französisch

Die Existenz einer französischen Version unserer Website und unseres Flyers ist im 2014 ein Jahresziel unserer Fachstelle.

Auch im Jahre 2014 stehen viele Herausforderungen für unsere Fachstelle an. Der Vorstand, der Geschäftsführer und das Beraterteam freuen sich darauf und blicken weiterhin mit viel «Härzbluet» und Zuversicht in die Zukunft.

Jahresrechnung 2013

Betriebsertrag

Gesundheits- und	
Fürsorgedirektion Kt. Bern	50'000.00
Römisch-katholische Kirche Kt. Bern	10'000.00
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn	5'000.00
Stiftung für Kirchliche Liebestätigkeit	8'000.00
SUE Stadt Bern	6'000.00
Präsidialdirektion Stadt Bern	5'000.00
Mitgliederbeiträge	2'4000.00
Klientenbeiträge Beratung	13'600.00
Vortrags- und Kurshonorare	150.00
Spenden	14'047.50
Zinsertrag	37.40
Sonstige Erträge	730.00
TOTAL ERTRAG:	114'964.90

Betriebsaufwand

Personalaufwand	74'227.75
Raumkosten Geschäftsstelle	14'309.20
Öffentlichkeitsarbeit	8'551.20
Telefon, Internet, Porti	2'382.40
Vereinstätigkeit	1'792.70
Versicherungen	734.55
Büromaterial, Software	724.10
Mitgliedschaften	200.00
Spesen	210.00
Diverser Aufwand	376.10
TOTAL AUFWAND:	103'508.00
RECHNUNGSABSCHLUSS	11'456.90

Kommentar zum Rechnungsabschluss 2013

Der Ertragsüberschuss von CHF 11'456.90.– ist mit den nicht budgetierten hohen Spenden und der Verringerung der geleisteten Beratungsstunden zu erklären. In Anbetracht des letztjährigen erlittenen Reinverlustes von rund CHF 23'000.– bedeutet dies eine kleine Entlastung für das Vereinskonto.

Verdankungen

Ein grosser Dank im Jahr 2013 gilt insbesondere der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, der römisch-katholischen Gesamtkirchengemeinde Bern und Umgebung, den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, der Stiftung für Kirchliche Liebestätigkeit, der Direktion für Sicherheit Umwelt und Energie der Stadt Bern, der Präsidialdirektion der Stadt Bern und der Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern.

Weiter bedanken wir uns herzlich bei folgenden Geldgeberinnen und Geldgebern:

- Reformierte Kirchengemeinden:
Muri-Gümligen, Köniz, Stettlen, Steffisburg, Münchenbuchsee, Utzensdorf, Diessbach, Hindelbank, Reichenbach, Worb, Lyss, Gsteig-Interlaken, Thun, Wichtrach, Thunstetten, Koppigen.
- Röm.-kath. Kirchengemeinden:
Seeland-Lyss, Pfarramt St. Martin, Pfarrei St. Mauritius
- weitere Kollekten
- einige Privatpersonen

Die ehrenamtlich geleistete Arbeit des Vorstandes belief sich dieses Jahr auf 600 Stunden, womit er dem Verein eine Summe von CHF 39'600.– erspart hat. Herzlichen Dank für diesen Einsatz.

3. Wo steht die Täterarbeit im Kanton Bern heute?

4. Wie soll die Täterarbeit bei häuslicher Gewalt zum Schutz der Opfer im Kanton Bern verstärkt und langfristig implementiert werden?

5. Konnte die Zukunft der Fachstelle Gewalt Bern (ehemals StoppMännerGewalt) gesichert werden, wie dies der Grosse Rat in seinem angenommenen Vorstoss «StoppMännerGewalt unterstützen» verlangt hatte?

6. Wann hat der Regierungsrat vor, das Projekt «Aktive Nachsorge» im ganzen Kanton einzuführen?

Das Team

Vorstand

- Peter Sladkovic Präsident
- Gion Bolla Finanzstrategie
- Stephan Bonassi Buchhaltung
- Peter Briggeler Produkte und Qualitätssicherung
- Sandra Schwander Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung
- Martin Werner Wissensmanagement

Mitarbeiter

- Basil Glanzmann, Geschäftsführer
- Christoph Studer, Gewaltberater (Dipl. Soziale Arbeit FH, Gewaltberater Inst. Lempert)
- Christoph Jäggi, Gewaltberater (Sozialarbeiter FH, MAS Dissozialität, Delinquenz, Kriminalität und Integration)
- Erich Hofmann, Gewaltberater (Fachmann für Justizvollzug FA, Gewaltberater Hamburger Modell GHM®)
- Franjo Vugdelija, Gewaltberater (lic. phil., lic. theol. Fachpsychologe für Psychotherapie FSP)
- Andreas Jost, Gewaltberater (lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie FSP) bis August 2013

Fachbeirat

- Lu Decurtins, Genderexperte, Mitbegründer mannebürozüri und Netzwerk Schulische Bubenarbeit (dipl. Sozialpädagogin HFS, dipl. Supervisor BSO)
- René Setz, RADIX, Schweizer Kompetenzzentrum für Prävention und Gesundheitsförderung, Bern (Sozialarbeiter und Genderfachmann)
- André Zorn, Gewaltberater (Ingenieur, Sozialpädagoge, Systemischer Familientherapeut)

Patronatskomitee

- Alexander Tschäppät (Stadtpräsident der Stadt Bern)
- Klaus Heer (Paartherapeut, Psychologe FSP)
- Mario von Cranach (emeritierter Professor für Sozial- und Wirtschaftspsychologie)
- Christine Beerli (Alt-Ständerätin des Kantons Bern)

Revision

- Vital Waeber (lic. phil., Beratende Psychologie)
- Jürg Kradolfer (Wirtschaftsprüfer)

IMPRESSUM

Fachstelle Gewalt Bern
Information | Beratung | Therapie
Hotline für Gewaltberatung
0 765 765 765
www.fachstellegewaltbern.ch

Redaktion:
Basil Glanzmann
Geschäftsstelle:
Haslerstrasse 21,
Postfach, 3001 Bern,
Tel. 031 381 75 06
info@fachstellegewalt.ch
PC 30-467652-0